

Schweizerische Vereinigung der Kunstsachfreunde

Freie Herbstversammlung der Schweizerischen Vereinigung der Kunstsachfreunde vom 21. November 2015 in Luzern

Aus der Überlegung heraus, dem eigentlich vorgesehenen Gastreferenten Mario Parrinello aus Marcaria bei I-Verona – der letzten Endes aus beruflichen Gründen von einer Teilnahme absehen musste – durch eine Verkürzung des Reiseweges entgegenzukommen, hatte der Vorstand ziemlich genau ein Halbjahr im Voraus bestimmt, die diesjährige Herbstversammlung in der Leuchtenstadt abzuhalten. Umso schöner ist es, dass wir dort – genauer im Wirtshaus des Hotels zum Rebstock, welches am Fusse der Treppe zur Hofkirche zu St. Leodegar an der St. Leodegarstrasse 3 in 6006 Luzern gelegen ist – unserer Tradition dennoch treu bleiben konnten, auf den Herbst hin nach Möglichkeit immer einen internationalen Gast einzuladen. Seinen daher verdienten Willkommensapplaus durfte der aus dem baden-württembergischen Ulm angereiste Wilfried Neef für seine kurzfristig abgegebene Teilnahmezusage im Rahmen der Begrüssung durch den Präsidenten erst noch an einem geschichtsträchtigen Ort entgegennehmen.

Die Geschichte der Hofkirche als Urzelle der Stadt Luzern beginnt damit, dass, zurückgehend auf eine Stiftung durch südalemannische Adelige, die Benediktiner um 735/736 ein kleines Kloster gründeten, das dem Hl. Mauritius geweiht war und Mitte des 9. Jahrhunderts unter die Herrschaft der elsässischen Abtei Murbach gelangte. Um 1135 wurde aus dem Kloster eine Propstei und man bestimmte den Hl. Leodegar zum Schutzpatron. Im Jahr 1178 ging die Pfarrei vom Kloster im Hof an Luzern über und so wurde dieses Jahr das offizielle Gründungsjahr der Stadt Luzern. An der Stelle des heutigen Hotels befand sich ein kleines Haus, in dem der Rebmann des Klosters wohnte. 1291 übernahm König Rudolf von Habsburg alle Rechte über das Kloster und die Stadt Luzern. Die Stadtbürger strebten jedoch nach Selbständigkeit, schlossen darum 1332 einen ewigen Bund mit den Waldstätten und eroberten bis 1433 nach und nach alle Rechte von den Habsburgern zurück, auch jene über das Kloster. Ab 1443 war der Rebstock das Zunftlokal der Rebleute und 1455/56 wurde das Benediktinerkloster in ein Chorherrenstift umgewandelt, doch brannte die Kirche am Osters- tag 1633 bis auf die Grundmauern nieder und wurde der Neubau nach dem beinahe vollendeten Abschluss der Ausstattung im Jahre 1644 eingeweiht. Im alten Trakt des Hotel-Restaurants haben bereits illustre Gäste wie Franz Kafka und Lenin übernachtet. Heute ist der Rebstock Heimat für Kulturschaffende, worunter Autoren, Schauspieler, Musiker und Maler zu finden sind. Kunstsachfreunde sind ja nicht alle Autoren ...

Vor der Eröffnung des eigentlichen Versammlungsprogramms erhoben sich alle Anwesenden, um der tragischen Geschehnisse, welche sich am Freitag, dem 13. November 2015 in Paris zugetragen haben, in einer Schweigeminute still zu gedenken. Gegenüber einem Angriff auf die menschliche Zivilisation kann es keine Neutralität geben.

Da die vom Vorsitzenden alphabetisch geordnet verlesene Liste derjenigen Eingeladenen, welche sich aus persönlichen, familiären oder gesundheitlichen Gründen hatten entschuldigen lassen, 13 Kunstsachfreunde umfasste und sich über unseren deutschen Ehrengast hinaus Anton Baumann (Luzern), Hannes Baumann (Zürich), Urs Handschin (Riehen), Martin Hoffmann (Zürich), Wolfgang Leuzinger (Adliswil), Thomas Maeder (Bern), Andreas Nievergelt (Winterthur), Roland Ott (Oberglatt), Gerold Schaffner (Sissach), Odette Vollenweider (Zürich) und Dieter Werner (Dübendorf) in die Präsenzliste eingetragen haben, ist auf die relativ kurzfristig zugestellten Einladungen von Seiten der Hälfte der SVKSF-Mitglieder eine Antwort eingegangen. Hiervon ist neben den selbstverständlich überbrachten Grüßen und

Glückwünschen für ein gutes Gelingen der Versammlung beim Präsidenten am 17. November 2015 der im gleichen Atemzug erwähnte Telefonanruf von Prof. Dr. Josef Kupper eingegangen, der erzählte, dass er im Rebstock, wo sich das Clublokal der Schachgesellschaft Luzern in den 1930er und 1940er Jahren befand, noch im Knabenalter seine ersten Schachpartien gespielt hat.

Für ihre jahrelang und verantwortungsvoll geleistete, verdienstvolle Tätigkeit wurde Heinz Gfeller und Andreas Nievergelt im Namen aller Schweizer Kunstschachfreunde das präsidiale Dankeswort für die Mitwirkung in den SLM-Organisationskomitees bzw. für die Innehaltung der Funktion als Buchhaltungsrevisor ausgesprochen. Dies zum einen eingedenk einer Zeitspanne von 1993-2002 und 2011-2014, in der es galt, reglementskonform Aufgaben auszuwählen, die von hoher Qualität sind, einen angemessenen Schwierigkeitsgrad und zugleich einen möglichst niedrigen Bekanntheitsgrad aufweisen, mithin, sogar vorzugsweise, auch Originale sein konnten. Dies zum anderen in Ansehung des Zeitraumes von 1998-2015, wo eine zahlenspezifisch exakte Arbeitsweise und die Wahrnehmung einer dementsprechend grossen Verantwortung gefragt waren.

Als einziges kleines Sachgeschäft passierte die per sofort wirksam werdende Umwidmung der seit dem Jahre 2006 in der Bilanz figurierenden, zweckgebundenen Rückstellung "Spenden für Jubiläumsschrift" zugunsten der zurzeit in Arbeit stehenden Schweizer Kunstschach-Anthologie 1997-2010 oppositionslos.

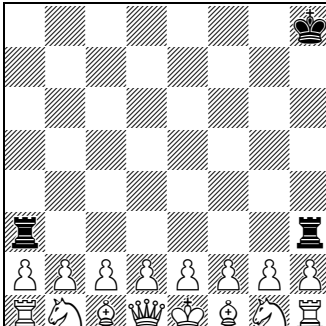
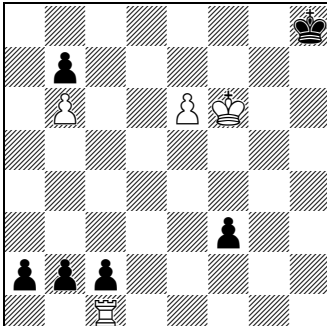
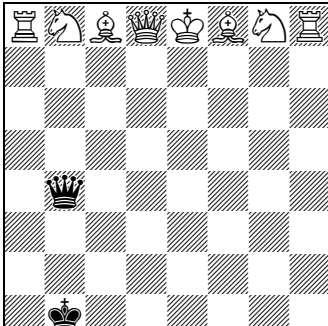
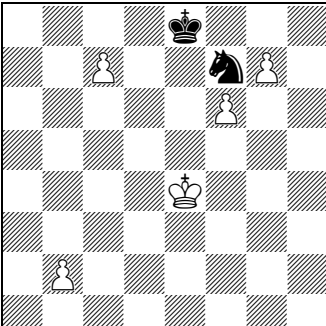
Zum momentanen Stand des Vorhabens erstattete der Projektleiter Andreas Nievergelt in den Grundzügen wie folgt Bericht. Die Layouts der Aufgaben sind nahezu abgeschlossen. Die einzelnen genrespezifischen Teile werden durch Martin Hoffmann und angefragte Lektoren redigiert und lektoriert. Die Aufgaben tragen bereits die endgültige Nummerierung, in der sie auch in den Registern zitiert werden. Das Themenregister wird von Andreas Nievergelt erstellt, wogegen die Zuteilung der Bearbeitung der übrigen Register, insbesondere des Autorenregisters, an andere Mitglieder des Projektteams noch nicht feststeht. Gemäss dem voraussichtlich höchstens noch geringfügigen Verschiebungen unterliegenden Terminplan werden die nach Problemgenres getrennten Aufgabenteile bis Ende 2015 fertiggestellt, die Register, Titelei und Vorwörter inklusive Layout bis Ende Januar 2016 sowie die Seitenzahlen in den Registern und das Schlusslektorat im Februar 2016; die Druckfreigabe ist für den 1. März 2016 geplant. Noch offen sind Buchtitel, Vorwörter, Einbandgestaltung, Auflagenstärke und Druckerei.

Zum Status des laufenden 10. W.C.C.T. rekapitulierte unser Team-Captain Thomas Maeder zunächst, dass wir angemeldet sind und der Einsendeschluss für einzureichende Bewerbungen (3 Schachprobleme pro Genre und Nation) auf den 1. Mai 2016 fällt. Unsere nationale Vorselektion soll im Frühling 2016 erfolgen, die für die Abteilungen Zweizüger, Dreizüger, Hilfsmatts und Selbstmatts bereits erforderlich ist, da hierzu schon mehr als drei Bewerbungen vorliegen. Hingegen sind wir in den Abteilungen Mehrzüger (1), Studien (0), Märchenschach (2) und Retros (0) noch unterdotiert. Trotzdem ergeht hiermit für alle 8 Abteilungen der Aufruf an die Schweizer Komponisten, sich rege zu beteiligen.

Die Diskussion betreffend die Anhandnahme eines neuen Kompositionswettkampfes mündete im Auftrag an den Vorstand, Sondierungen hinsichtlich interessanter Länder ab sofort in die Wege zu leiten, damit wir an der kommenden Generalversammlung einen Grundsatzbeschluss fassen können.

Für sein Referat konnte Urs Handschin von seinem Platz aus auf das Handling des Demonstrationbretts durch Martin Hoffmann zählen. Das mit "perlenfischer" umschriebene Vortragsthema entnahm er der gleichnamigen Sammlung Andreas Thoma's von 728 Aufgaben (3. Auflage, 2010), von der mittlerweile eine Erweiterung auf 1001 Probleme erschienen ist. Thoma, wie Urs Handschin ehemals Mathematiklehrer am Gymnasium von Beruf, ist in Gross Rönnau / Schleswig-Holstein ansässig, 72 Jahre alt und uns in der Vorrede unter an-

derem wie folgt vorgestellt worden. Er publiziert viel und vielerlei an verschiedenen Orten, und zwar Orthodoxes, Hilfsmatts, Selbstmatts, Märchenschach und Retros, hat damit einige Preise, aber keinen GM-, IM- oder FM-Titel errungen. Darüber hinaus ist er uns nunmehr bekannt als Erzähler zahlloser Geschichten, Anekdoten und Witze wie auch als Dichter von Schüttelreimen, wovon es einige in dem Büchlein "Wenn mich der Wecker wachschellt, stürz' ich mich in die Schachwelt" (2 x 64 Schachaufgaben mit Schüttelreimen dazu, 4. Auflage, 2011) gibt. Durch seine Preisrichtertätigkeit hat er Neuland entdeckt und dadurch sein kompositorisches Spektrum laufend erweitert. Aus diesem seien nachstehend einige Kostproben nachpräsentiert.

<p>Andreas Thoma König & Turm 2002</p>	<p>Andreas Thoma Schach in Schleswig- Holstein 2008, 1. Preis <i>Peter Schmidt</i> gew.</p>	<p>Andreas Thoma Die Schwalbe 2009 <i>Volker Gülke</i> gewidmet</p>	<p>Andreas Thoma Die Schwalbe 2009 <i>Stephen Rothwell und Jutta</i> gewidmet</p>
			

- 1) ♠8
Doppellängstzuger
- 2) h=12 Circe
Doppellängstzuger
- 3) Weiss beginnt,
Circe, Anticirce.
Nach 5 Zügen stehen
alle Steine auf ihrem
Partieanfängsfeld.
- 4) s♠25

1) 1.Sxa3 Txa3 2.Sh3 Txb3 3.g4 Ta3 4.Lh3 Txb3 5.a4! Ta3 6.e4 Th3 7.Df3 Th7 8.Df8♠. Ausgehend von einer Sperre am Rubikon fällt mit dem 5. Zug von Weiss – ohne nachherige schädliche Aktivierung einer falschen eigenen Linienfigur – die momentgenaue Entscheidung für den einzigen möglichen Mattweg.

2) b:c1=T (wT→a1)! T:c1 2.Kg8 Th1 3.Kf8 Ta1 4.Ke8 Th1 5.Kd8 Ta1 6.c1=D! T:c1 7.f2 Tc8+ 8.K:c8 (wT→h1) Ta1 9.f1=L! Txf1 10.a1=S! T:a1 (sS→b8) 11.Sd7+ Ke7 12.Sb8 Ta8=. Nachdem der weisse Turm für seinen Todesmut mit der schlussendlichen Wiedergeburt auf dem richtigen Feld belohnt wird und dank korrespondierenden Repulsfeldbesetzungen durch den schwarzen König die durch Promotionen entstehenden Langschrittler hat beseitigen können, bändigt er den nach seiner exklusiven Wiedergeburt mit nützlicher Vorwitzigkeit brillierenden Springer. Eine würzige Allumwandlung.

3) 1.Th1 Ka2 2.Dd1 D:b8 (wS→g1 + sD→d8)+ 3.K:d8 (wK→e1 + sDd8)! D:c8 (wL→f1 + sD→d8) 4.La3 D:g8 (wS→b1 + sD→d8) 5.T:d8 (wT→a1 + sD→d8) K:a3 (wL→e1 + sK→e8). Anticirce und Circe machen möglich, was an Zauberei grenzt. Man muss die Aufgabe schon sehr genau studieren, um die bewundernswerte Präzision des Lösungsablaufes verstehen zu können, insbesondere die interessant auftretende Bedingungskonkurrenz im 3. weissen Zug.

4) 1.c8D+! Sd8 2.g8=L! Kf8 3.Lc4! Ke8 4.b4 Kf8 5.b5 Ke8 6.b6 Kf8 7.b7 Ke8 8.b8=T! Kf8 9.Dc5+ Ke8 10.f7+ Kd7 11.f8=S+! Ke8 12.Sg6 Kd7 13.Se5+ Ke8 14.Dc7 Kf8 15.Kf5 Ke8 16.Kf6 Kf8 17.Dc8 Ke8 18.Tb7 Kf8 19.Th7 Ke8 20.Kg7 Ke7 21.Dc7+ Ke8 22.Lb5+! Sc6 23.Kh8 Kf8 24.De7+ S:e7 25.Sg6+ S:g6♠. Damit gelang Andreas Thoma das Kunststück der Erstdarstellung einer AUW in der Selbstmattminiatur. Preisrichter Volker Gülke schwärmte: "Die Umsetzung ist nicht nur die erste, sie steckt auch voller Feinheiten. Z.B. wird erst

19 Züge später klar, warum nur 3.Lc4! und nicht auch 3.La2? funktioniert. Auch die mehrfache Ablösung von ♔ und ♚ als Fesselstein mit dem tollen Rückkehr-Manöver Dc8-c5-c7-c8-c7 als Höhepunkt ist beeindruckend. Diese Perle zählt bereits heute zu den Klassikern."

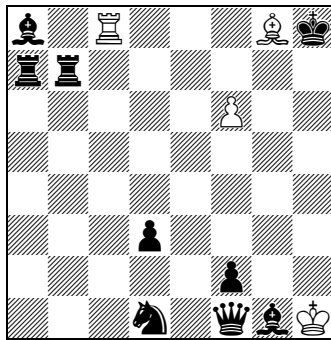
Unser Ehrengast Wilfried Neef aus dem baden-württembergischen Ulm wurde daselbst am 24. November 1963 geboren. Er hat das Schachspiel anno 1978 im Alter von 14 Jahren von seinem Vater gelernt, der am Tage seiner Geburt – Wilfried ist das erste Kind gewesen – seine letzte Schachpartie als Mitglied des Schachklubs "Post Ulm" spielte, weil er zuvor stets gesagt hatte, dass er das klubmässige Parteschach aufgeben werde, sobald eine Familie entsteht. Wilfried ist später ebenfalls dem Schachklub "Post Ulm" beigetreten und war als Mitglied verpflichtet, die "Deutschen Schachblätter" zu abonnieren, deren Kunstschachspalte seinerzeit von Herbert Grasemann geleitet wurde; so kam er im Jahre 1980 mit dem Kunstschach zunächst als Löser in Berührung und ist es auch geblieben, als nach dem Tode Grasemanns 1983 Friedrich Chlubna die Spalte übernahm, wobei er sich etwa zeitgleich auch für die vom kürzlich verstorbenen Dr. Hermann Weissauer geleitete Kunstschachspalte von "Europa Rochade" zu interessieren begann. Im Jahre 2002 ist Wilfried der F.I.D.E. Meistertitel im Lösen von Schachproblemen zuerkannt worden. In seiner Komponistenlaufbahn hat er bisher etwa 300 Aufgaben veröffentlicht, wovon bevorzugt logische orthodoxe Mehrzüger und Hilfsmatt-Mehrzüger. Daneben hat er sich auch Selbstmatts aller Zuglängen und kürzerzügigen Hilfsmatts kompositorisch zugewandt, nicht aber dem Märchenschach sowie orthodoxen Zwei- und Dreizügern. Hiervon gilt als einzige Ausnahme, dass es sich bei seinem veröffentlichten Erstlingswerk um einen anno 1984 in "Rochade Europa" erschienenen Zweizüger gehandelt hat. Er ist ein Anhänger der Thesen Grasemanns zum neudeutschlogischen Schachproblem. Sein spezielles Interesse als Komponist (auch als Sammler, aber dies nicht systematisch) gilt der Übertragung von Themen, insbesondere von Mehrzüger-Themen in andere Genres oder auf die Gegenfarbe, wovon ja gerade sein ausgewähltes Referat "Berlin-Thema im Hilfsmatt" handelt. Als sein grösstes Problem bezeichnet er es aber, seiner Partnerin den Sinn/Wert von Problemschach zu erklären. Seine anderweitigen Lieblingsbeschäftigungen gelten den Bergen, dem Motorsport und der Musik.

Das Berlin-Thema fusst mittlerweile auf einer genau 40jährigen Geschichte, aus der was folgt zitiert wird. Auf Anregung von Wolfram Seibt (Niedersachsen) geschah die themabezogene Elaboration dank der Initiative von Herbert Grasemann aus dem Berliner Problemkreis, dem sich seinerzeit auch Dieter Kutzborski, Wolfgang Dittmann, Gerhard Mroczek und Armin Geister angeschlossen hatten. Die auf Grasemann zurückgehende, ursprünglich auf das orthodoxe Schachproblem zugeschnittene Themadefinition lautet "Ein weisser Angriff führt im Probespiel allein deswegen nicht zum Ziel, weil Schwarz schneller als Weiss das Matt erreicht." Der schwarze Mattzug wird in der Lösung dank Zusatzmanöver(n) in ein ungefährlich gewordenes Schachgebot hinab abgewertet. Betreffs Übertragung des Themas ins Hilfsmatt hat Armin Geister (Berlin) einen Ende 2013 in der Schwalbe veröffentlichten Aufsatz geschrieben. Eine annäherungsweise Definition könnte lauten: "Eine fehlerhafte Planausführung – wie die falsche Wahl von Zugreihenfolge oder -moment – von Weiss oder Schwarz führt zum Matt des Weissen." Was also orthodox nur Weiss falsch machen kann, können im Hilfsmatt wegen des darin niedergelegten Grundsatzes der kooperativen Gleichwertigkeit beide Farben falsch machen. Insofern ist auch die Quintessenz des hilfsmattspezifisch erlangten Mehrwertes variabel definierbar.

5) 1.Th7♯! - a) 1.Dg2+ K:g2 2.Th7+ Ld5♯ (1.Lh2+?) b) 1.Lh2+ K:h2 2.Th7+ Sh6♯ (1.Dg2+?). Der als Reduktion der Schachgefahr interpretierte spezifische Mehrwert ist dadurch, dass die Einleitung durch anderweitige Schachgebote erfolgt, besonders reizvoll.

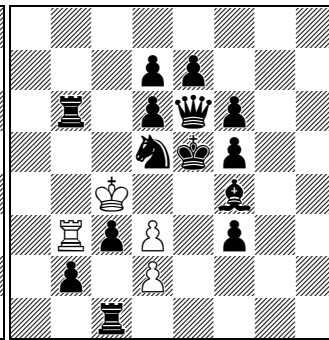
6) 1.b1=S? Tb4 2.S:d2♯! - 1.b1=L! Tb4 2.L:d3+(!) Kb3 3.Le4 d4♯. Vorausschauend zu trefende Unterverwandlungsauswahl mit Blick auf das identische Zielblockfeld, deren spezifischer Mehrwert in der fehlerfreien Ausführung einer prinzipiell sinnvollen schwarzen Zugfolge besteht.

Armin Geister
Die Schwalbe 2013



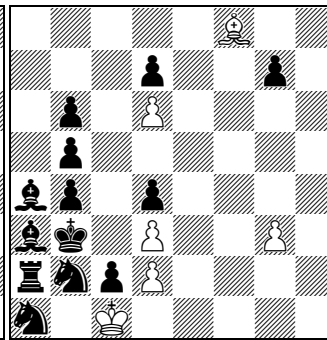
5) h≠2 b) ♖g8

Armin Geister
Die Schwalbe 2013



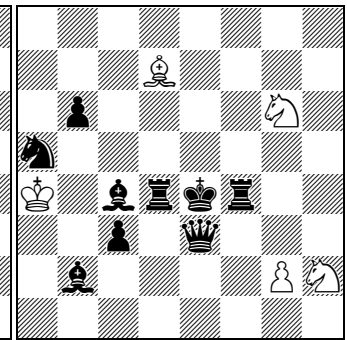
6) h≠3

Wilfried Neef
phénix 2014 (V)



7) h≠7.5

Armin Geister
Die Schwalbe 2015



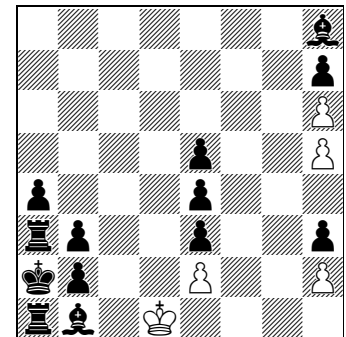
8) h≠2.5 b) ♞a5→a7

7) 1. - L:g7? 2.S~♠! – 1. - Le7 2.g6 Lf6 3.g5 L:d4 4.Sd1+! Lb2 5.Sc3 d4 6.Kc4 g4 7.Sb3+ K:c2 8.Sd5 d3♠. Plausible Zugnotvermeidung durch eine zu treffende Felderzugriffnahmeauswahl, wobei die Abwertung des Mattzuges zum blossen Schachgebot nicht durch die Ermöglichung eines Zuges des weissen Königs, sondern mittels Linienverstellung erfolgt.

8) a) 1. - Sg4? Ld3♠! – 1. - g4! 2.Ld5+! Kb5 3.Tf5 L:f5♠ b) 1. - g4? Ld5♠! – 1. - Sg4! 2.Ld3+! Kb3 3.Tf6 S:f6♠. Ist von den Beispielsaufgaben vermutlich diejenige, welche der Orthodoxie am nächsten ist, weil der richtigen Auswahl als Mehrwert quasi ein Analogon zum drohzwanglosen(!) Mattangriff innewohnt. Besonders schön geraten sind dabei die das Spiel des Tf4 in die richtigen Bahnen lenkenden Einschliessungen.

9) 1.Lg7 Ke1! (1. - h:g7? 2.h6 g8~ 3.L~♠!) 2.L:h6 Kd1 3.Lf8 h6 4.Lg7 h:g7 5.h6 g8T! 6.h5 Tb8 7.h4 T:b3 8.Lc2+(!) K:c2 9.b1S! Tb2♠. Der eigenartige Mehrwert liegt in der der Reduktion auf ein Schachgebot immanenten Zügepräzisierungskomponente. Zu beachten ist aber auch der der Erhöhung der Mobilität des Bh7 dienende Tempovorplan.

Leonid Ljubaševskij &
Sergej Tkačenko
The Problemist 2015



9) h≠9

Zurückkommend auf Thomas' Statusbericht zum 10. W.C.C.T. kam dem Präsidenten derjenige Programmpunkt wieder in den Sinn, laut welchem Roland Ott das vorgegebene Studienthema klarstellt. Er demonstrierte dies anhand je zweier Beispielsaufgaben, die unter die Themadefinition fallen oder nicht. Gefordert sind Gewinn- oder Remis-Studien mit vorausschauendem Thema. Dabei muss es mindestens eine Verführung geben, deren kritische Position gegenüber derjenigen der Lösung nur einen kleinen Unterschied aufweist. Gut ist, wenn zwischen dem den qualitativen Unterschied zwischen Verführung und Lösung ausmachenden Zug und dem Erreichen der offenbarenden kritischen Position jeweils eine lange Zugfolge liegt. Nicht zugelassen sind Studien, bei denen die kritische Position sich nur durch gegenseitigen Zugzwang auszeichnet, und solche, bei denen der Unterschied nur durch die Elimination eines Steins mittels Vorplan entsteht.

Thomas Maeder und Wilfried Neef richteten unser Augenmerk auf einige schachliterarische Werke neueren Datums, nämlich das FIDE-Album 2007-2009 sowie die in der feenix-Reihe erschienenen "subtleties in 64 squares" von René Jean Millour und "Eines Reverends Einfall, der Geschichte machte – das neudeutsche Schachproblem".

sig. Gerold Schaffner
Präsident der SVKSF